



# «Menschen, die sich lieber im Dunkeln aufhalten»

Fotopreisträger **Andri Pol** über die verfolgten Albinos in Tansania



## Soz-Preis für beste redaktionelle Fotografie



Fotograf Andri Pol, 47, gewinnt den mit 5000 Franken dotierten Fotopreis der Sonntagszeitung. Pol veröffentlichte mit dem Journalisten Rico Czerwinski vergangenen September eine Reportage über Albinos in Tansania. Die Träger dieses Gendefektes werden dort systematisch von Knochenjägern verfolgt und teilweise ermordet oder verstümmelt. Die Täter verkaufen ihre Gliedmassen und Knochen an Abergläubische. Pol, ein Absolvent des Royal College of Arts in London, veröffentlichte zahlreiche Bilder in Magazinen und Zeitungen in

der Schweiz und in Deutschland, darunter «Stern», «Geo», «Neon» und «Das Magazin». Die prämierten Bilder werden im Rahmen der Ausstellung «Swiss Photo Awards» der EWZ Selection gezeigt. Zu sehen ist sie bis zum 17. Mai täglich von 12 bis 20 Uhr, im EWZ-Unterwerk Selhau, Selhaustrasse 25, Zürich. [www.ewz.selection.ch](http://www.ewz.selection.ch)

**Andri Pol, Ihre prämierten Bilder von verfolgten Albinos in Tansania sind bewegend. Aber haben sie auch etwas bewegt?**

Kurz vor unserer Ankunft für die Reportage führte die Polizei gerade eine Verhaftungswelle unter den Knochenjägern und Medizinmännern in Tansania durch. Ein Bericht der BBC über die Überfälle auf Albinos hat die Regierung aufgeschreckt. Es waren also letztlich die Bilder von verstümmelten Albinos, die im Ausland zu selten waren, die zu dieser Massnahme führten. Unsere Bilder zeigen die Albinos also nicht nur, sie helfen ihnen auch.

**Dennoch hat sich die Jagd auf die Albinos seit Ihrem Artikel letzten Herbst noch verschärft und sich bis in den Kongo und Uganda ausgeweitet. Die**

**ersten Albinos suchten im April schon Asyl in Europa.**

Wir können nur hoffen, dass die weltweiten Berichte, die seither eingesetzt haben, die Lage verbessern. Die Albinos leben in Angst. Die Fotos kamen nur unter schwierigen Bedingungen zustande.

**Inwiefern?**

Mein Kollege brauchte manchmal Stunden, um in Gesprächen das Vertrauen der Albinos zu gewinnen, die derart Schlimmes erlebt haben. Die Herausforderung bestand darin, in der kurzen Zeit, die mir die Albinos gaben, ihre Angst in einem Porträt einzufangen. Das sind Menschen, die sich lieber im Dunkeln aufhalten, die nicht gewohnt sind, vor einer Kamera zu stehen. Posieren war nicht möglich, und ich hatte nur Filmrollen mit wenigen Bildern.

**Sie haben analog fotografiert?**

Es waren Porträts, die gefallen mir analog besser. Ich hatte eine diskrete Mittelformatkamera, damit ich die Personen mit einem grossen Apparat nicht noch mehr verängstigte.

**Sie waren gegenüber den Bildern zunächst skeptisch.**

Mir erschien es, dass ich noch bessere Situationen finden müsste, die noch dichter sind, um diese Angst und diese Beklemmung der Albinos zu illustrieren. Ich habe sogar mit dem Gedanken gespielt, nochmals hinaufzufahren. **Wie waren die Reaktionen auf die Bilder?**

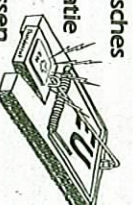
Manchmal wurden wir missverstanden und mussten uns verteidigen – wir würden ein barbarisches Bild Afrikas zeigen, hies es. Einer schrieb, wir stellen die

Einwohner Tansanias als «abergläubische, rückständige Trottel» dar. Andere meinten, das sei ein Beweis, dass traditionelle Religionen barbarisch sind. Es gab aber auch viel Lob, wie jetzt von der Sonntagszeitung. Ich bin überzeugt, dass diese Geschichte und diese Bilder wichtig sind.

INTERVIEW: OLIVER ZIHLMAN

ANZEIGE

Man kann auch  
Diktatorisches  
direkte  
Demokratie  
nennen.  
Gesster  
lässt grüssen.



Deshalb: 17. Mai – NEIN  
zum biometrischen RFID-Pass

[www.gpp-schweiz.ch](http://www.gpp-schweiz.ch)  
AGP Postfach 299, 9445 Rösstli